Heimatlied

Autor(en): **Lüthi, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **28 (1907)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-263560

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

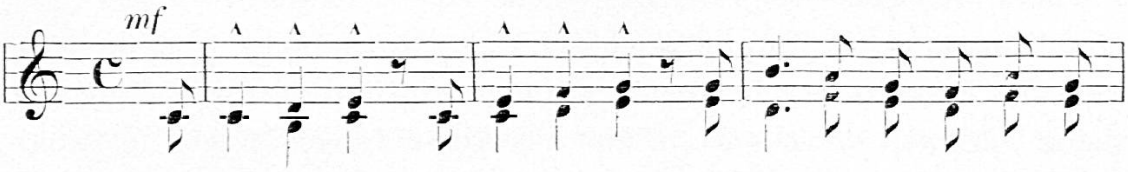
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

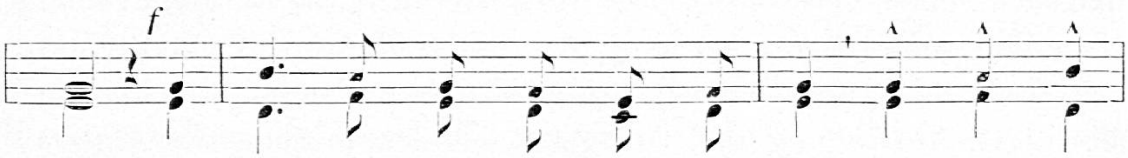
http://www.e-periodica.ch

Heimatlied.

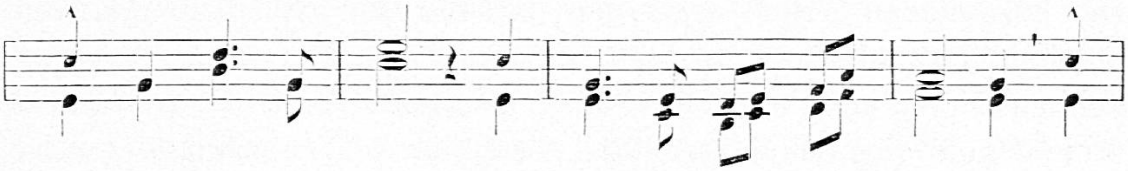
Im Marschtempo. E. Lüthi.



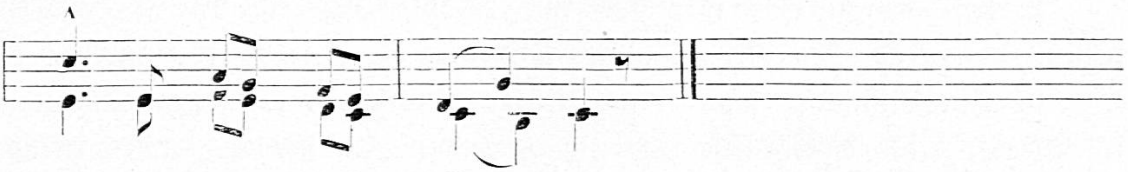
1. Die Sen-se braust, die Sen-se schwillt, bald singt sie leis, bald brüllt sie
2. Im Bu-chen-wald springt frisch und hell der Was-ser-fall, der Fel-sen-
3. Wir Bu-ben wild, wir zo-gen kühn zum Krie-ge auf das Sen-sen-
4. Leb' wohl, leb' wohl, o Sen-sen-brück'! Wie oft sinn' ich an dich zu-
5. Zu Neu-en-egg am Sen-sen-rain lacht' mei-ner Ju-gend Son-nen-



wild. Ihr Sang durch-zit-tert Au und Wald, im Forst ihr
quell. Dort lauscht' ich oft im grü-nen Hag der Am-sel
grien. Nicht Flin-ten-schuss und Pul-ver-dampf, die Stei-ne
rück! Wie freu-te sich mein jun-ges Herz am Ber-ner
schein. Ob mei-ne Haa-re sil-bern schon, ich bin der



To-sen wi-der-hallt weit-hin durch Tal und Tan-nen, weit-
und dem Wach-tel-schlag, jung Wan-drers Me-lo-dei-en, jung
flo-gen wild im Kampf, wie in der Ah-nen Schlach-ten, wie
Marsch des fünf-ten März, wo die Fran-zo-sen flo-hen, wo
wil-den Sen-se Sohn und werd' es e-wig blei-ben und



hin durch Tal und Tan-nen.
Wan-drers Me-lo-dei-en.
in der Ah-nen Schlach-ten.
die Fran-zo-sen flo-hen!
werd' es e-wig blei-ben.

E. Lüthi.